

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 55 (2013)  
**Heft:** 333

**Artikel:** "Ich habe Menschne ausgewählt, die eine bestimmte Ära wieder zum Leben erwecken konnten : Gespräch mit Mark Cousins  
**Autor:** Arnold, Frank / Cousins, Mark  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-864149>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

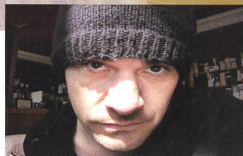
**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## «Ich habe Menschen ausgewählt, die eine bestimmte Ära wieder zum Leben erwecken konnten»

Gespräch mit Mark Cousins



**FILMBULLETIN** In Grossbritannien ist THE STORY OF FILM 2011 im Fernsehen gelaufen. Zu einer guten Sendezeit?

**MARK COUSINS** Ja, samstags um zwanzig beziehungsweise einundzwanzig Uhr bei Channel 4, jeweils eine Folge von einer Stunde. Und danach zeigten sie jeweils einen Film, der in der Folge vorkam: Dreyers GERTRUD, Eisensteins OKTOBER, Chahines CAIRO STATION, Lars von Triers DOGVILLE, einen Film von Douglas Sirk ...

**FILMBULLETIN** Es gibt im Film immer wieder Alltagsszenen, die durch ihren Kontrast zu den Filmausschnitten die Magie des Kinos unterstreichen ...

**MARK COUSINS** Ja, dabei gibt es keine Kamerabewegungen, keine Weitwinkel und keine Grossaufnahmen. Es sind überwiegend Totalen, denn sie sollten nicht mit den Filmbildern konkurrieren. Sie sollten ganz einfach sein, ein bisschen wie Aufnahmen einer Zaubervorstellung wirken, und für den Zuschauer einen Raum schaffen, um Atem zu holen.

**FILMBULLETIN** Das unterscheidet THE STORY OF FILM von vielen anderen filmkundlichen Dokumentationen. Bei Ihnen sieht man, wie ein Regisseur Raum behandelt oder andere Regieentscheidungen gefällt hat.

**MARK COUSINS** Es gibt ungefähr tausend Clips im Film, und in jedem der Ausschnitte geht es um eine technische oder stilistische Neuerung. Die beliebige Anhäufung von Ausschnitten nennt man im Englischen *wallpaper clip*. So etwas wollte ich vermeiden. Jeder Clip sollte für eine kleine Erforschung im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Filmsprache stehen.

**FILMBULLETIN** Wie haben Sie die Verbindungen zwischen verschiedenen Filmen hergestellt? Es gibt offensichtliche, wie die von Bressons PICKPOCKET zu Paul Schrader. Hatten Sie ein Notizbuch? Hatten Sie alles im Kopf – wie arbeiten Sie?

**MARK COUSINS** Ich bin ein wenig legasthenisch veranlagt und kann mich mit Worten nicht so gut ausdrücken, habe aber ein gutes visuelles Gedächtnis, sodass ich mich an vieles einfach erinnere. Bei der Korridorszene in Christopher Nolans INCEPTION etwa musste ich sofort an Cocteau's LE SANG D'UN POÈTE denken und las später, dass Nolan tatsächlich davon beeinflusst war. Für das Jahr 1939 konzentrierte ich mich auf NINOTCHKA, THE WIZARD OF OZ und GONE WITH THE WIND. Ich sah, was die drei Protagonistinnen gemeinsam hatten, daraus ergab sich dann weiteres ... Das ist ebenso aufregend wie poetisch.

**FILMBULLETIN** Wie haben Sie die Leute ausgewählt, die Sie interviewt haben?

**MARK COUSINS** Ich habe Menschen ausgewählt, die eine bestimmte Ära wieder zum Leben erwecken konnten. Judy Balaban hat nie einen Film gemacht, aber sie war dabei und konnte sehr genau über das Hollywood jener Jahre Auskunft geben. Abika Batchan war der zornige junge Mann des indischen Kinos der siebziger Jahre. Das ergab einen schönen Kontrast zu dem alten Mann, der als Interviewpartner heute über diese Zeit erzählt.

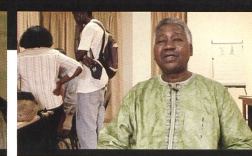
**FILMBULLETIN** Kannten Sie Ihre Gesprächspartner schon vorher?

**MARK COUSINS** Nur Paul Schrader. Befreundete Filmemacher wie Tilda Swinton oder Kevin Macdonald habe ich absichtlich nicht befragt, denn es sollte objektiver sein.

**FILMBULLETIN** Sie haben die Gesprächspartner in Totalen gefilmt, oft mit Weitwinkel ...



CITIZEN KANE, Regie: Orson Welles; DER APFEL (SIB), Regie: Samira Makmalbaf; RUSSIAN ARK, Regie: Alexander Sokurov; DER HERBST DER FAMILIE KOHAYAGAWA (KOHAYAGAWA KE NO AKI), Regie: Yasujiro Ozu; TATORT HAUPTBAHNHOF KAIRO (BAB AL-HADID), Regie: Youssef Chahine; BRECKING THE WAVES, Regie: Lars von Trier



**MARK COUSINS** Sehr weit, gelegentlich (lacht). Ich bin mein eigener Kameramann und mag es gerne einfach. Wäre ich näher rangegangen, hätte man den Eindruck gehabt, ich springe von einem Detail zum nächsten.

**FILMBULLETIN** Irritierenderweise sieht man Paul Schrader in einer Nahaufnahme ...

**MARK COUSINS** Das liegt daran, dass ich ihn nicht in seiner Wohnung, sondern in der eines Freundes gefilmt habe. Seine eigene wurde zu der Zeit renoviert, und dort, wo ich das Interview führte, gab es nichts Persönliches von ihm. Ich war bestrebt, die Leute immer in ihrer persönlichen Umgebung zu filmen. Auf Schrader aber wollte ich auf keinen Fall verzichten, einfach weil er sehr gut artikulieren kann, besonders was das Konzept des existentialistischen Helden anbelangt.

**FILMBULLETIN** Er springt mühelos vom Film noir zu Carl Theodor Dreyer ...

**MARK COUSINS** Ja. Gerade für jüngere Zuschauer ist es wichtig zu erfahren, dass das amerikanische Kino der siebziger Jahre nicht aus dem Nichts kam, sondern stark vom europäischen Kino beeinflusst war – diese Brücke konnte er sehr gut schlagen.

**FILMBULLETIN** John Ford sieht und hört man gleich zweimal, der erste Ausschnitt stammt aus Peter Bogdanovichs DIRECTED BY JOHN FORD ...

**MARK COUSINS** ... der zweite aus einem alten BBC-Interview. Ford war schon immer sehr reserviert, aber hier wird doch seine Hochachtung für die einfachen Menschen deutlich. Bei Bogdanovichs Film muss ich immer lachen, seine wohlgesetzten Fragen, die Ford ebenso unwillig wie knapp beantwortet (oder auch nicht). Solche Interviewerfahrungen haben wir aber alle schon einmal gemacht, nicht wahr?

**FILMBULLETIN** Bogdanovich hätte aus seiner genauen Beschäftigung mit Ford wissen können, dass dieser, was die Interpretation der eigenen Filme betrifft, alles andere als eine Plaudertasche ist, und dass er bessere Resultate erzielt hätte, wenn er ihn zur technischen Seite befragt hätte.

Gab es denn Filmemacher, die Sie gerne dabeigehabt hätten, die aber nicht wollten?

**MARK COUSINS** David Lynch hatte ich zweimal zuvor interviewt, das war sehr aufschlussreich (beide Gespräche stehen übrigens auf YouTube), aber diesmal war er nicht gut drauf, so ist er nur kurz zu hören.

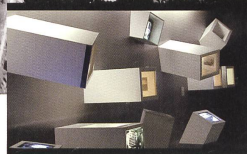
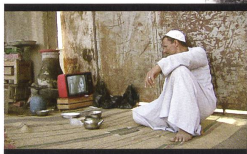
**FILMBULLETIN** Aber Sie haben niemanden herausgeschnitten?

**MARK COUSINS** Nein. Ich kenne Filmemacher, die vierzig Interviews führen und nur zehn davon verwenden – jedes ist eine Stunde lang, im fertigen Film sind dann gerade einmal zwei Minuten davon zu sehen. Ich bin da sehr skrupulös und professionell. Ich sage den Gesprächspartnern: «Ich spreche eine halbe Stunde mit Ihnen und kann vier Minuten davon verwenden» – das wissen sie zu schätzen, gerade diejenigen, die schon so oft interviewt wurden wie etwa Stanley Donen.

**FILMBULLETIN** Der sieht sehr zerbrechlich aus ...

**MARK COUSINS** Er war beim Interview immerhin achtundachtzig Jahre alt. Ich hatte ihn vorher nie getroffen, ich schrieb ihm einen langen Brief und begründete, warum ich ihn unbedingt dabei haben wollte – wie ich seine Karriere sah und dass in DEEP IN MY HEART meine Lieblingstanzszenen der ganzen Filmgeschichte vorkommt. Er ist ziemlich grumpy, aber wir hatten vierzig wunderbare Minuten. Ich fand auch die dunkle Seite in seinen Filmen, die seine Persönlichkeit widerspiegelt, immer sehr bemerkenswert.

**FILMBULLETIN** Eher nebenbei wird oft erwähnt, dass für viele Filmemacher Alkohol wichtig gewesen sei.



**MARK COUSINS** Vor fünf Jahren machte ich eine Dokumentation für die BBC, *SCENE BY SCENE* (zu der es auch ein Buch gibt). Ich befragte dafür eher ältere Filmschaffende, Jack Lemmon, Jane Russell, Lauren Bacall, Rod Steiger, Roman Polanski. Bei allen gab es eine Verbindung zum Alkohol, gerade auch bei Schauspielern, die erfahren mussten, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr so gefragt waren. Die Verknüpfung von Alkohol und Kreativität ist in der westlichen Gesellschaft weit verbreitet. Tilda Swinton hat das in *JULIA* ziemlich gut dargestellt. Dass das in Hollywood weit verbreitet war, ist bekannt, aber auch Ozu starb als Alkoholiker – wenn Sie sein Grab besuchen, sehen Sie da viele Alkoholgefässe. Ich fand es wichtig, das nicht auszublen, aber auch nicht darauf herumzureiten. Dasselbe gilt etwa für Howard Hawks' Antisemitismus, von dem Lauren Bacall erzählt.

**FILMBULLETIN** Auch die Rolle der Frauen wird ähnlich beiläufig ins rechte Licht gerückt. Sie stellen einige interessante Verbindungen her, *Ida Lupino*, *Kira Muratowa*, *Frances Marion*. Verdankt sich das auch Ihrer engen Freundschaft mit Tilda Swinton?

**MARK COUSINS** Nein, aber ich wurde von feministischen Filmhistorikerinnen wie Annette Kuhn beeinflusst. Frauen wie Muratowa und Larissa Schepitko werden zwar in russischen Filmgeschichten oft, aber nicht sehr detailliert erwähnt. Oder die iranische Regisseurin *Farough Farrokhzad*. In Frankreich kennt man ihren Namen, aber wenn man in eine Buchhandlung im Iran kommt, fallen einem sofort ihre Gedichtbände ins Auge. Sie hatte einen grossen Einfluss auf die jüngeren iranischen Regisseure, nicht nur auf Samira Makhmalbaf, auch weil sie von Sexualität sprach. Ihre Filme – sie hat ja nur zwei gemacht – werden regelmässig im iranischen Fernsehen gezeigt. Auch afrikanische Filmemacherinnen wie *Safi Faye* waren mir wichtig.

**FILMBULLETIN** Sie haben mit dem deutschen Cutter *Timo Langer* gearbeitet.

**MARK COUSINS** Bereits zum zweiten Mal, unsere erste Zusammenarbeit war *THE FIRST MOVIE*. Ich habe ihn kennengelernt, als er am Edinburgh College of Art studierte, wo ich damals unterrichtete. Gerade habe ich einen Film auf meiner kleinen Flip-Kamera abgedreht, ganz alleine, in drei Tagen, aber der ist achtzig Minuten lang. Ich weiss, welche Arbeit da auf den Cutter zukommt.

**FILMBULLETIN** Hatten Sie beim Drehen von *THE STORY OF FILM* schon eine relativ klare Vorstellung, wie der Film aussehen sollte?

**MARK COUSINS** Viele haben gemeint, ich hätte sicherlich Tonnen von Material gedreht, was nicht stimmt – das Drehverhältnis war 3:1. An keiner Sequenz haben wir mehr als zweimal im Schneiderraum gearbeitet. Der Teil zum iranischen Kino war ursprünglich 140 Minuten lang, wir mussten ihn auf 22 Minuten reduzieren, das war die Hauptarbeit.

**FILMBULLETIN** In einem der Gespräche nach der Vorführung meinte der Produzent, er hätte Sie ermutigt, aus Ihrem Buch einen Film zu machen. Wenn man das Buch liest, kann man den Film eigentlich schon vor sich sehen ...

**MARK COUSINS** Deswegen fand ich das Schreiben des Buches oft auch so frustrierend. Ich habe den Verlag angebettelt, eine DVD mit ausgewählten Sequenzen beizulegen, aber es hiess, das sei finanziell nicht machbar. Die Idee eines Films hatte ich immer im Hinterkopf, habe sie aber nie laut geäussert. Ich hatte auch immer Angst vor einem Komitee, das all meine Entscheidungen hinterfragen würde – etwa wenn ich den Film für das British Film Institute realisiert hätte. So aber

konnte ich mir die Freiheit herausnehmen, Lubitsch in einem kurzen Clip als Schauspieler in einem Stummfilm zu zeigen und dann erst mit *NINOTSCHKA* wieder auf ihn zurückzukommen.

**FILMBULLETIN** Haben Sie in der Zeit, während der Sie an diesem Film arbeiteten, noch Zeit für anderes gefunden, etwa fürs Filmkritikenschreiben?

**MARK COUSINS** Ich habe meinen Irak-Film *THE FIRST MOVIE* gemacht und das Festival, das ich zusammen mit Tilda Swinton organisierte. Für *THE STORY OF FILM* hatten wir nur wenig Geld zur Verfügung, 40 000 Euro. Der Dreh dauerte ein Jahr, der Schnitt zwei Jahre. Aber ich bin fasziniert von der Idee der Ablenkung, wie sie sowohl Walter Benjamin als auch James Joyce geäussert haben: Man solle, damit das eine gelinge, noch etwas Zweites nebenbei machen. Das half mir dann auch, einige Probleme bei *THE STORY OF FILM* zu lösen.

Ich habe aber auch einen Essay geschrieben, eine Art «Making of», in dem ich Schlüsselmomente hervorgehoben habe, wie den Dreh mit Youssef Chahine in Ägypten, den mit Jane Campion in Neuseeland oder einen Tag im Schneiderraum – am Ende hatte ich fast so etwas wie ein Tagebuch der Produktion, der Plätze, die ich gesehen, der Menschen, die ich getroffen habe.

**FILMBULLETIN** Sie haben erwähnt, dass Sie Ihre Freunde aus dem Film heraushalten wollten. Fiel es Ihnen deshalb auch leichter, das Kino Ihres Heimatlandes Irland wegzulassen?

**MARK COUSINS** Das nicht, aber auch Finnland kommt nicht vor, kein Kaurismäki. Leicht fiel mir das nicht, aber Vollständigkeit war nicht das Kriterium. Einige Stationen waren mir schon wichtig bei dieser Reise um die Welt: Westafrika, der Iran.

**FILMBULLETIN** Haben Sie manche Filme und Filmemacher erst im Lauf der Arbeit an diesem Film entdeckt?

**MARK COUSINS** Neue Filmemacher habe ich während des Drehs eigentlich nicht entdeckt, die Entdeckungen lagen nicht im faktischen Bereich, sondern im emotionalen. Die Begegnung etwa mit alten Filmemachern, deren Gedächtnis schon nachliess, war sehr bewegend: wenn sie von ihrer Arbeit erzählten und mit welcher Körpersprache sie das taten. Da hat der Film dem Buch einiges voraus. Oder wenn man Paul Schrader trifft und feststellt, dass er in erster Linie ein Intellektueller und erst in zweiter ein Filmemacher ist, der seine Ideen in populären Formen versteckt.

Das Faszinierende an der Geschichte des Kinos ist, dass sie verglichen mit der anderer Künste so kurz ist – wir haben also die Möglichkeit, noch viele Personen zu treffen, die an seiner Weiterentwicklung beteiligt waren.

**FILMBULLETIN** Planen Sie eine erweiterte Neuausgabe des Buches?

**MARK COUSINS** Der Verleger schlug mir das vor – aber er wollte mir für die jüngsten acht Jahre Filmgeschichte nur circa fünfhundert Worte einräumen. Die Weiterentwicklung betreibe ich jetzt auf meiner Website [storyoffilm.com](http://storyoffilm.com), da finden Sie sich im Jahr 2046 wieder, wo Kino verboten ist.

Das Gespräch mit Mark Cousins führte Frank Arnold bei der Berlinale im Februar 2012